

CXXIX

DER WEIN DER BETTLER

Oft kommt bei einer laterne rotem glanze
Beim rasseln des glases • der flamme zuckendem tanze
In alter vorstadt irrhängen dumpf und feucht
Darin in stürmischer gährung die menschheit keucht:

Ein bettler des weges der mit dem kopfe schüttelt •
Der wie ein dichter an mauern rennt und rüttelt •
Er nimmt auf die spähenden wächter keine acht •
Ergiesst sein herz in eingebildeter macht

Erhabne gesetze gebend und eide schwörend
Die bösen vernichtend die schuldlosen opfer erhöhend
Der himmel ist über ihm wie ein throndach geschmückt •
Er ist von dem glanz seiner eigenen würden entzückt —

Ja diese leute von häuslichen sorgen gepeinigt
Vom alter gemartert und von der arbeit gesteinigt •
Entkräftet • unter dem haufen von trümmern geneigt •
Ein wüstes gewühl das der riesigen stadt entsteigt:

Sie kehren mit ihren gefährten in kriegem gemagert
Zurück und ein fassgeruch über den ziehenden lagert •
Wie fetzen von alten fahnen hängt ihr bart -
Die banner die blumengeschmückten bogen der fahrt

Erheben sich vor ihnen in festlichem jubel •
Sie bringen in glänzendem und betäubendem trubel
Von sonne von waffen von pauken und stimmengebraus
Dem liebetrunkenen volke die ehre nach haus . .

So rollt durch die völker • die schwelger in heitren genüssen
Der wein sein gold dahin in blendenden flüssen.
Er singt in der kehle des menschen was er schon vollbracht
Und mit seinen gaben erwirbt er sich fürstliche macht -

Den gleichmut zu wiegen und zu verscheuchen den kummer
Er fand der herr von reue erfasst den sichlummer
Für all die verwünschten die nah an den gräbern sind -
Der mensch fand den wein • der sonne geheiligtes kind.